

Gestern noch Riedgras und Moos - heute Gemüse und Brot

Autor(en): **Steiner, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 36

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646989>

Nutzungsbedingungen

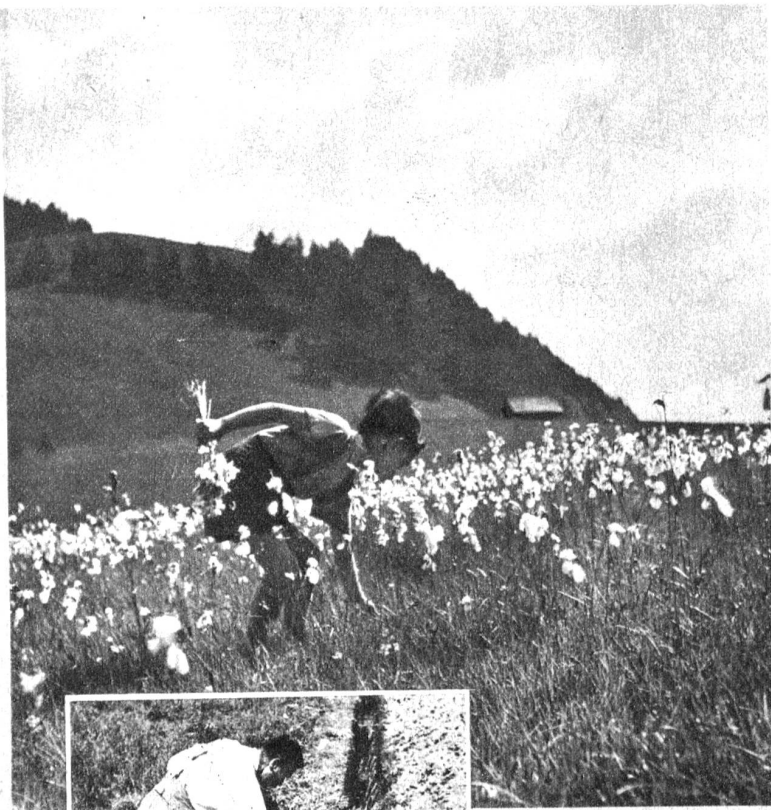
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

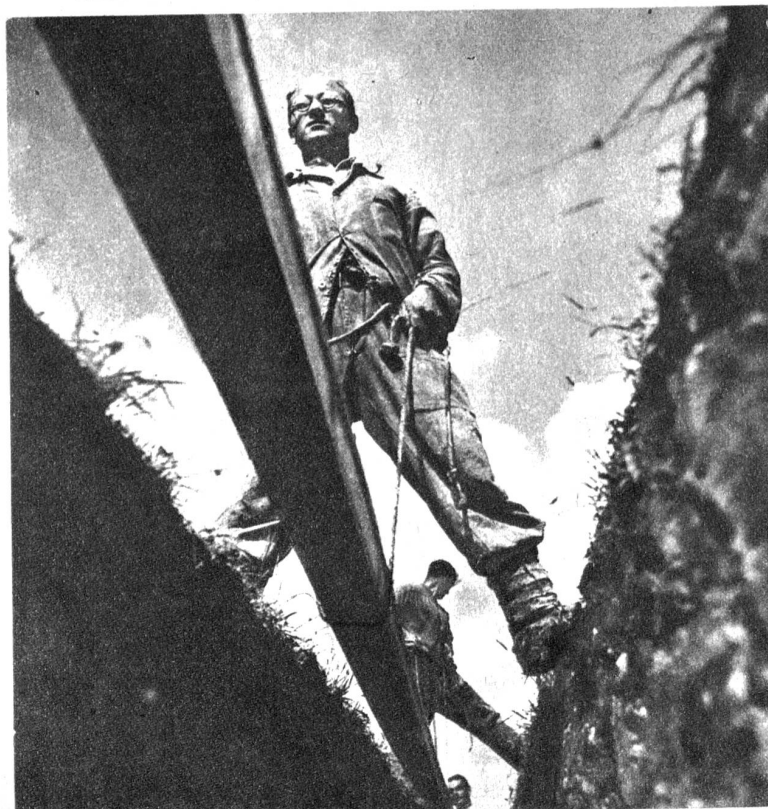
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gestern noch Riedgras und Moos

Hinten, im Knie des Simmentals, dort wo die Simme als Wildwasser in ungestüher Jagd zwischen Felsblöcken durch, plötzlich ostwärts drängt, liegt knappe 2 Wegstunden höher, auf ca. 1200 m, die Rossbodenalp. Trotz der Höhenlage würde das Klima eine gute Ausbeute des Bodens gestatten, wenn — nun ja eben, und hier liegt der springende Punkt — wenn nicht schon seit Jahrhunderten das Stück Bergriedland seinem Schicksal überlassen worden wäre. Statt saftigem Weidland kündigt weithin leuchtendes Riedwolg-gras, das hier knapp etwas Streue für den Winter zu holen ist. Der Initiative des jungen rührigen Bergbauern Hans Wyssmüller gelang es, die Bergbäuertgemeinde als Besitzer der grossen Riedweid dahin zu bewegen, die ganze Rossbodenalp zu entwässern, d. h. zu drainieren. Hintertreibereien, Privatinteressen oder bloss Mangel an Erkenntnis des Ernstes, der von uns heute den bestmöglichen Einsatz verlangt, haben jedoch plötzlich durch nachträgliche Unterschriftensammlung den bereits getroffenen Beschluss wieder rückgängig gemacht. Doch die gesunde treibende Kraft und der Wille unseres jungen Bergbauern war nicht aufzuhalten. „Und wenn ier halt nid welltet, so tien mier





3



4

„oben grad eis sälter!“ war die trübe Antwort des Berglers. Geeint mit der Kraft seines Vaters, seiner Schwester und seines Bruders machte er sich ans Werk. Nach dem Vorbild des seit 500 Jahren in Holland mit Erfolg angewandten Drainiersystems durch Holzkänellegung in den Boden, wurden nun eben aus eigener Initiative sofort und in aller Stille die notwendigen Vorbereitungen an die Hand genommen. Aus eigenem Holzschlag wurde in der Korporationsäge selbst die nötige Zahl Latten geschnitten, aus dem nahen Bergbach in unermüdlicher, tagelanger Arbeit die notwendigen Sickersteine geschaufelt. Heute, wo das Werk schon weit fortgeschritten ist, kann man die Nachbarn die Arbeit der Pionier-Familie offen oder versteckt beobachten sehen. Denn auch sie werden jetzt in kürzester Zeit den übrig bleibenden grössern Rest der Rossbodenalp drainieren. Während die ersten aber in unbeirrbar Willen zum Wohl des Volksganzen sich durchsetzen und ungewollt den Dank des Staates durch Urkunde bestätigt erhielten, sind die andern nun durch Verfügung des Staates zur Drainage ihres Anteils verpflichtet worden.

Bildbericht von Hans Steiner, Bern

— heute Gemüse und Brot

8



9

1 Wo man hinsah, wogte gestern noch das Riedwollgras im Bergwind und kündete die Wertlosigkeit der Alp schon weithin an. 2 Kartoffeln, Gemüse und Getreide, wie sie der Bauer im Tiefland nicht schöner haben könnte, gedeihen auf einem bereits entwässerten Landstück. Der Segen unermüdlicher Arbeit von „gestern“. 3 Jeder freie Moment zwischen der täglichen Arbeit des Aelplers wurde benützt, um hinten im Bergbach die sogenannten „Sickersteine“ für die Drainage aus dem Bachbett zu schaufeln. Wo es anzugreifen gab, ging Hans Wyssmüller mit vorbildlicher Tatkraft voran. 4 Der Vater, dem die handwerklichen Arbeiten speziell liegen, beschäftigt sich mit der Herstellung der bis 10 m langen Holzkänel. 5 Unermüdet werden von Vater und Sohn die vorbereiteten Holzäste nach Anweisungen des Drainiermeisters eingesetzt, damit an ihnen das Grundwasser den Weg rasch zu den Holzkanälen findet. 6 Hernach werden die Känel unter der besonderen Obhut des jungen Berglers sorgfältig in die vorbereiteten Gräben hinuntergelassen. 7 Mit vereinten Kräften, die Schwester in den Zügeln, Vater und Sohn am Pflug, wird der bleischwere Boden angepflügt, um das Gerippe für das vorgesehene Grabensystem vom Plan auf die Natur selbst aufzuzeichnen. 8 Blick auf das erste Teilstück der Pionierarbeit, das bereits mit einem wohlangelegten Grabensystem durchzogene Riedgelände. Im Hintergrund die grosse Alphütte auf dem Rossboden. 9 Zufriedene Heimkehr nach getaner Arbeit auf dem der nassen Riedweid abgerungenen Stück neuen Ackerlandes.